

www.e-rara.ch

Leonard Meisters Helvetische Galerie grosser Männer und Thaten für die vaterländische Jugend

Meister, Leonhard

Zürich, 1786

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: ACH MEI L 1

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-12930>

V. Appenzeller-Unruhen im J. 1405.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

feld. Zum Andenken wird jährlich an dem Platz
ein feyerlicher Umgang gehalten.



V.

Appenzeller - Unruhen

im J. 1405.

Wenn man im Thurgäu, im Appenzellerlande,
in den Gegenden von St. Gallen die Fruchtbarkeit
des Bodens und den Kunstfleiß der Bewohner beob-
achtet, so denkt man billig mit dankbarer Ehrfurcht
zurück an jene fromme Pilger, einen Gallus und

Columban, die vor mehr als tausend Jahren von Britaniens entlegensten Inseln in diese wilden Gebirge hervorgedrungen, um mit religiosem Heldenmuth das wolthätige Wunder zu wirken, ich meyne, die Verwandlung der Finsterniß in Licht, der Wüsteneey in einen Lustgarten, kurz, die Veredlung barbarischer Geschöpfe zu gestütteten Menschen.

Ohngefähr Anfangs des siebenten Jahrhunderts hatten an den Ufern des Zürchersees, der Thur und des Bodensees, Columban und Gallus die christliche Lehre verbreitet.

Ungeachtet dem frommen Gallus rund um seine Zelle her von dem Adel einige Güter geschenkt worden, so blieb seine Wohnung noch sehr schlecht. Nach seinem Hinscheide lieffen sich dabey einige Jünger nieder, jedoch ohne besondern Orden, bis Othmar, der erste Abt, einen solchen einführete. Bey ganz verschiedener Herkunft und Sprache sahn sich die Mönche genöthigt, das Latein zum gemeinschaftlichen Ausdrucke zu wählen. Von verschiedenen grossen Herren wurde nun das Kloster je länger je reichlicher vergabet. Von den Klostervätern wurden diese Vergabungen ungemein wolthätig zu der besonders damals höchst mühsamen und kostbaren Beförderung der Wissenschaften verwendet. Im J. 816. verwandelte der Abt

Gogbert das bisherige Bethhaus in einen Tempel und legte den Grund zu der Klosterbibliothek.

Der Preis der Bücher war damals so hoch, daß für ein Exemplar der Canons über 300 Ducaten bezahlt wurden. Freylich wurden auch auf die Einfassung ungeheure Summen verwendet. Je vortreflicher die Klosterschule war, desto mehr wurde das Kloster von den Fürsten bereichert. Je weniger der rohe, ungelehrte Adel die Gesetze und Rechte studierte, desto mehr anvertraute man auch den Geistlichen weltliche Verwaltung. Unvermerkt mißbrauchten die einen und andern dieses Vertrauen. Mit Vermehrung ihrer Macht vermehrte sich ihre Herrschsucht. Anfangs des fünfzehnten Jahrhunderts reizte der Abt Cuno durch tyrannische Bedrückungen seine Unterthanen in dem Appenzellergebiete zum Aufruhr. Er hielt sie härter als Lastthiere, und dabey war ihnen die Auswanderung aus ihrem unseligen Wohnplatze verboten. Bey hoher Strafe war ihnen untersagt, sich mit fremden Weibern, ja nicht einmal mit den Töchtern von St. Gallen, ihren Nachbarinnen, zu verheyrathen. Auch nach dem Tode verfolgte sie der Abt. Vor Bezahlung des Todtengeldes vergönnte er keinem das Grab. Die Hervorgrabung eines Leibeigenen, der die Bewilligung des Begräbnisses nicht hatte bezahlen können, die

Auszziehung seiner Lumpen im Sarge und andere
solche Mißhandlungen entzündten Empörung.



Im J. 1440. vereinigten sich die Appenzeller
mit den Bürgern zu St. Gallen gegen den Ab-
ten. Diesen unterstützte der Herzog von Oester-
reich. Jene fanden Hilfe bey den Cantonen
Schweiz und Glarus. Weit und breit verwü-
steten die Appenzeller die umliegende Gegend.

Bey der Schlacht zu Wolfshalden im J. 1405.
hatte sich einer von ihnen, Ulrich Kotach, an der
Wand einer Viehhütte ganz allein gegen zwölf Oe-
sterreicher vertheidigt, fünf davon mit der Hell-

parte erschlagen und gegen die übrigen sich so lange behauptet, bis er in dem Rauch der von hinten angesteckten Hütte athemlos hinsiel.

In dem Rietlingerwalde schien der Sieg sich auf Oesterreichs Seite zu neigen. Würgengeln gleich sah man Gottes Priester bepanzert an der Spitze des Heeres; im Schlachtgewitter schleuderten sie über die Heerde der Alpensöhne Tod und Verderben. Dem sinkenden Haufen flucht, gleich einem Geisterheere, gleich einer Schaar von Schutzengeln, ein Schwarm Aelplerinnen zu Hilfe. In langer, weisser Hülle schreckten sie das Oesterreichische Heer, daß es wie vor Gespenstern die Flucht nahm.



Im J. 1408. verglichen sich beyde Parthenen. Grossentheils befrenten sich die Appenzeller von der Herrschaft des Abts zu St. Gallen. Seither errichteten sie einen Bund mit den meisten Kantonen. Erst im J. 1513. aber traten sie in die Eidgenössische Verbindung.

VI.

Bürgerkrieg

wegen Mißgunst und Habsucht

vom J. 1436 = 1444.

Ungemein sah sich der Zürcherische Bürgermeister Stüssi von dem Grafen Friederich von Toggenburg geliebkoset. Der Graf nahm Stüssis Sohn zu sich. Wie es scheint, mag wol der Jüngling das Ansehn des Vaters zu unbescheidenen Freyheiten missbraucht haben. Er beleidigte die Knappen des Grafen und ward hinwieder von ihnen beleidigt. Der Vater berief ihn nach Hause und gerieth mit dem Grafen selbst in Zermürfnis. Bald hernach verlor dieser einen Rechtshandel in Zürich. Dadurch ward er je länger je mehr gegen Stüssi und überhaupt gegen die Zürcher erbittert. Diesen